

35. Rechte der Fraumünsterabtei in Seebach ca. 1481

Regest: Die Öffnung regelt die Rechte und Pflichten der Äbtissin des Zürcher Fraumünsters in Seebach. Die Äbtissin ist Inhaberin der Niedergerichtsbarkeit, dem Vogt von Kyburg obliegen die hochgerichtlichen Befugnisse (1). Er hat die Äbtissin vor Gewalt zu schützen (2). Mehrere Artikel regeln das Gerichtswesen (3-7, 21-22). Dem wöchentlichen Hofgericht sitzt der Amtmann der Äbtissin vor (3), im Mai und Herbst finden die grundherrlichen Gerichtstage (Dinggericht) um güter- und erbrechtliche Belange statt (6). Bei dieser Gelegenheit wird die Öffnung verlesen. Die Eigenleute der Abtei und die übrigen Inhaber von Gütern in Seebach sind zur Teilnahme an den beiden Gerichtstagen verpflichtet (7). Weiter beinhaltet die Öffnung Bestimmungen zur Aufsicht über die Zäune (8), zur Aufteilung der Bussgelder (9) und Verboten durch die Eigenleute (10) sowie zum Fallrecht (11), Güterverkauf (12) und den Zuzügern (13). Es dürfen Ehen mit Eigenleuten der Klöster Einsiedeln, Reichenau und St. Gallen geschlossen werden (14). Die Zins- und Pfandrechte der Äbtissin werden ebenfalls beschrieben (15-16); ausserdem ist bei Güterverkäufen die Fertigung vor der Äbtissin Pflicht (17). Ebenfalls geregelt werden die Rechte und Pflichten des Kellers in Bezug auf die Holznutzung (18-20). Ausserdem vertritt er den Amtmann der Äbtissin im Verhinderungsfalle vor Gericht (3). Zum Schluss sind die Höhe der Vogtsteuer (23) und die Zweiteilung der Zehntrechte zwischen der Abtei und der Kirche Kloten (24) festgehalten.

Kommentar: Die Niederschrift im Häringischen Urbar von ca. 1481 bildet die älteste Überlieferung der Rechte des Fraumünsters in Seebach. Eine in die Zeit nach der Reformation zu datierende Aufzeichnung enthält im ersten, pergamentenen Teil des Heftes mit dem Titel Öffnungen herpst unnd meyenricht der apty wenige inhaltliche Anpassungen, wobei nicht mehr von der Äbtissin, sondern vom Stift, dessen Amtmann und Pflegern die Rede ist (StArZH III.B.37., fol. 8v-11r). Diese in der Übergabe des Niedergerichts an die Stadt Zürich (vgl. Kommentar zu SSRQ ZH NF II/11, Nr. 53) begründeten Abweichungen werden im Folgenden als alternative Lesung wiedergegeben; vgl. hierfür auch die Rechte des Fraumünsters in Wipkingen (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 36); auf die Dokumentierung rein sprachlicher Erneuerungen wird verzichtet.

Winkler 1925, S. 145, weist den Band als verschollen aus und zieht daher für seine Edition Ott, Rechtsquellen, Bd. 4/2, S. 91-94 als Grundlage hinzu (Edition: Winkler 1925, Beilage Nr. 1). Seiner Edition der späteren Überlieferung liegt die Abschrift im 3. Band der «Documenta» aus dem 18. Jh. (StArZH III.B.4., S. 849-856; Edition: Winkler 1925, Beilage Nr. 2) zugrunde, die wegen der Datierung des Nachtrags (1487) dem Wortlaut der Abschrift von StArZH III.B.38., fol. 20r-25r folgen muss. Weder dieser Pergamentband noch das ältere Pergamentheft (StArZH III.B.37.), in welchem der Nachtrag abweichend auf das Jahr 1497 datiert wird (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 45), waren Winkler bekannt, so vermutet er als Grundlage der Abschrift des 18. Jh. ein nicht mehr vorhandenes Original. Die den neuen Herrschaftsverhältnissen angepassten Formulierungen weist er dem Kopisten zu (Winkler 1925, S. 145-146; vgl. Kommentar oben). Anders als bei den Rechten des Fraumünsteramts in Wipkingen (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 76) enthält die Abschrift im Pergamentbuch (StArZH III.B.38., fol. 20r-25r) gegenüber der älteren Aufzeichnung im Pergamentheft (StArZH III.B.37., fol. 8v-11r) keine Streichungen oder Erweiterungen.

Sebach

^{a b}Diß ist des gotzhuß rechtung ze Sebach^b

[1] ^cItem an dem ersten sol man wissen, das all twing und benne und alle gericht ^ddes gotzhuß Zürich^d sint an túb und frefin, die sint eins vogtes.¹

[2] Ouch sol man wissen, wer ^edas imen kãm, der gewalt miner frowen der ebtissin^e tûn wôlt, da vor sol si ein vogt von Kiburg schirmen.

[3] Aber sol man wissen, das ^f-ein amptman miner frowen^f allwent ze acht tagen indem selben hoff ze Sebach richten sol oder aber ein keller für in ist, das es an in^g gefordret wirt und gewonlich.

5 [4] Ouch sol man wissen, das ^h-min frow^h in dem hoff schürmen sol vor bennen und vor verbietten Zürich, wer aber, das keiner da den andern bannoti, der sol dem, der da gebannet wirt, schaden ablegen.

[5] Aber ist ze wüssen, welen sich lautt beclagenⁱ uß und nitt den kleger werot, e das der richter an dem dritten tag sitzet, der bûsset dem kleger viiiij ß, dem amman iij ⚔ und eim vogt v ⚔. Were ouch, das einer usbeclegt wurd, das er pfender geben müst, die sond achttag an dem kelnhoff stan, einem keller un-
10 schädlich. Darnach so sol ers versetzen, ob er mag, und mag ers nitt versetzen, so sol ers drye marckt tag veil hon und an dem dritten tag verkouffen und hin geben. Und löst er mer darab, denne man im sol, so sol er das wbrigg haruß geben; löst er aber minr, so sol er umb das wbrigg mer pfender und sol die fürsich
15 verkouffen.

[6] Ouch sol man wissen, das man zû dem meygen tdingen und ze dem herbeste dingen umb eigen und umb erb richten sol vor menlichem, und sol man umb ein kein^j gelt anders richten, einer tûg es dann gern.

[7] Aber sol man wissen, das all^u, die der gütter hand, die des gotzhuß eigen
20 sint und ir erb sibem schû lang und breit, das die uff dem ersten tag ze meygen und ze herpst in dem selben hoff sin sond, die inrent etters sint vorder offnung, und die ussrent etters sint, sond komen, e das die offnung uß kom. Und sol inen das ein keller achttag vor verkunden, und ist, das der dekeiner nitt kâmi, als vorgeschriben staut, der bessret einem amptman mitt iij ß vj.

25 [8] Man sol ouch wissen, das die faden sond all gerecht sin ze herpst zû sant Gallen [16. Oktober] tult und zû der haberzelg ze sant Walpurgs tag ze meygen. Die selben faden sint all eins amptmans, und sol an jetwedrem aubent der keller^k zwen zû im nemen und sol die / [fol. 141v] aden beschowen, und sont die ersten iij ß der selben dryen sin.

30 [9] Ouch sol man wissen, was einung si setzen oder machent über holtz oder über feld, der sint zwen teil des dorffes und der dritteil eins amptmans, und sol in der amptman ir zwenteil ingewinnen vor sinem teil, ob sy went, und wan sy nitt gesatzdes vorsters hand, so sol^l der keller zû dem ersten leiden und darnach die andern all.

35 [10] Man sol ouch wissen, warwber sy benne machen wend, das das der merteil wol tûn mag, und ist aber, das er, der minr teil, für min frowen zûchet oder für ^m-ir amptman^m, ervarent sich die, das es dem dorff nütz und gût ist, so sol der merteil dem minren volgen.

40 [11] Aber sol man wissen, wer der selben gütter hautt sibem schûch lang und breitt, der sol ⁿ-miner frowenⁿ einen val geben, das ist das best houbt on eines² und der keller das best. Wer^o aber, das er nitt viches hetti, so gitt er das best

gewand, als er ze kilchen gautt. Und wie menig geschwistertig sind, die teil und gemeind mitt ein andren hant, da vallet doch nun ye das eltest. Wer aber, das die geschwistritig teiltind von ein andren, so vallent frow und mann.³

Die ussrent etters sitzent, hond die nitt viches, so gend sy den nutz, der des jares vellet von dem gũtt. 5

[12] Aber sol man wissen, wer die selben gũtter verkouffen wil, der sol sy bietten dem nechsten erben zũ dem ersten und sol ouch im der als vil darumb geben als ein andren, und tũt er deß nitt, so sol ers bietten sinem nãchsten geteilũt. Und gitt im ouch der nitt als vil als ein ander, so sol ers bietten ^p-miner frowen und dem gotzhuß^p. Und wend aber die nitt kouffen, so soll ers bietten in die wittreitti, der sin genoß und ge erbe sye. 10

[13] Ouch sol man wissen, weler kumet fũr die grossen flũ, der sol des fry sin, das im enkein vogt nach sol varn, er hab denn ein bũß verlorn vormauls in dem gericht.

[14] Ouch sol man wissen, das ^q-unsers gotzhuß^q lũtt in dem hoff genoß und ge erbe sint des gotzhuß von den Einsidlen, inder Richen Owe und des gotzhuß ze Sant Gallen, an die verlenden lũtte, und nãm dheiner ein wipp, die nitt des vorgenannt gotzhuß weri, da straffti in ein vogt umb ushin, git er wol, war er wil.⁴ 15

[15] Aber sol man wissen, das all zinß miner frowen gericht sond sin achttag nach dem schnittet, darnach wenne sy min frowe nitt enberen wil, so mag sy wol pfenden umb ir zinß, und sond die selben pfand stan achttag in dem kelnhoff, als vorgeschriben stãtt. 20

[16] Man sol aber wissen, wer, das einer als arm wurdi, das er nitt pfender hetti, so sol man im beitten untz uff den nachsten / [fol. 142r] blũmen, und sol den zinß an enkeinen schaden nemen untz an das dritte jare, so sol ^r-sy denn^r nemen nũwes und altes, und ging ir^s denn daran nũtt^t ab, so ist ir^u das gũt ledig worden. 25

Man sol ouch weren zũ sant Fiden tag [6. Oktober] zechen schilling pfenning und Fides hũnr, und sond das han und hennen sin. 30

[17] Aber sol man wissen, were, das dekeiner sin gũtt verkouffti und aber das nũtt vertigo^vti an ^w-miner frowen^w hant in jares frist, so ist es ^x-dem gotzhuß^x ledig, es stande denn in krieg.

[18] Aber sol man wissen, so man holtz ze winnãhten [25. Dezember] teilen sol, so sol die gebursami dem keller zwen man zũ im geben. Wer aber, das sy im enkeinen zũ gebind, so sol er selber zwen nemen, und sol doch das holtz teilen je ^y-dem man^y, als er recht in dem holtz hault. 35

[19] Es hault ouch der keller das recht, das er sol howen zwey fũder holtz vor menlichem ze meygen eins und ze herpst eins, dem wald unwũstlich, und sol das brenneholtz sin und hault noch den als vil rechtung, als sich im gezũchet nach sinem zins. 40

[20] Ouch hault der kelnhoff die rechtung, das ein keller geben sol den lüten im holtz ein wagenholtz und ein wagen achs und ein pflūghoubt und eins vadeholtz, wölt aber imen fūrer, das sol er mitt der gebursami rautt tūn.

[21] Ouch sol man wissen, wer klagen wil umb eigen oder umb erb, das sol er tūn an dem ersten tag des meigen und ze herpst und wbersāsse er denn den tag, das er in denn ze maul nitt ansprechi, so sol er in gerūwet lan sitzen untz uff den andren tag. Und weler ein gūt hault^z unansprechig, ist, das der, der das ansprechen wil, inrent landes ist geweses, so hault er im nūtt darumb ze antwurten, und ussrend landes in nūn jaren.

[22] Aber sol man wissen, wer, das einer, der usser etters gesessen ist, einen beclagen wölt, der in den hoff gehōret, der sol im einen bürgen geben, das ouch er im ein recht tūg, darumb er inn anzesprechen hault. Ist, das ers an in vordrett, welt ouch einen bürgen hault, der in dem hoff gesessen ist, der sol den gūlten von erst nōtten. Wer aber, das der nūtt enhetti und dem nūtt angewinnen mōchti, darnach sol er den bürgen nōtten.

[23] Man sol ouch wissen, das ein vogt die rechtung hault, das man im ze vogt recht geben sol viiij mūt kernnen, xiiij malter haber und jeklichū fūrstatt ein hūn ze der fasnacht, und umb das so sol er uns schirmen vor ūbrigem gewalt.⁵

[24] Ouch sol man wissen, das ^{aa}-miner frowen der epptissin^{-aa} und der kilchen ze Kloten zenden teilt der Sebach.⁶

Abschrift: StArZH III.B.1., fol. 141r-142r; Papier, 30.5 × 40.5 cm.

Edition: Winkler 1925, Beilage Nr. 1 (auf der Grundlage von Ott, Rechtsquellen); Ott, Rechtsquellen, Teil 2, S. 91-94.

^a Handwechsel.

^b Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: Die rechtunge zū Sebach. Dis ist die rechtung, so die stift zū der aptig Zürich hāt ze Sebach.

^c Handwechsel.

^d Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: gemelter stift.

^e Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: der stift gewalt.

^f Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: der stift amtman.

^g Streichung durch gekreuzte Linien, unsichere Lesung: fo.

^h Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: der stift amptman.

ⁱ Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: ze drigen tagen.

^j Hinzufügung oberhalb der Zeile.

^k Streichung durch gekreuzte Linien: de.

^l Streichung durch gekreuzte Linien: st.

^m Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: der stift pfeleger.

ⁿ Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: der statt Zürich von wegen der stift.

^o Streichung durch gekreuzte Linien, unsichere Lesung: er.

^p Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: der stift pfelegeren innamen unser herren.

^q Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: der stift.

^r Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: dan ein amptman.

^s Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: im.

^t Auslassung in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r.

- ^u Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: der stift.
- ^v Unsichere Lesung.
- ^w Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: der stift pflägern.
- ^x Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: der stift.
- ^y Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: nach dem. 5
- ^z Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: drù jar.
- ^{aa} Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: der gemelten stift.
- ¹ Zu den Vogteiverhältnissen in Seebach vgl. Winkler 1925, S. 28-35.
- ² Das zweitbeste Stück (Idiotikon, Bd. 1, Sp. 262, 3a).
- ³ Im Jahr 1559 bestätigte der Zürcher Rat, dass der Fall in Seebach gemäss der Öffnung des Fraumünsteramts unverändert zu entrichten sei (StArZH I.A.717.). Wipkingen wurde dagegen im Jahr zuvor von der Fallpflicht befreit (Kommentar zu SSRQ ZH NF II/11, Nr. 36). 10
- ⁴ Der Vogt kann den Eigenleuten, die gegen die Bestimmung verstossen, eine Busse in der Höhe auferlegen, die ihm angemessen scheint. Zur Ahndung von unerlaubten Eheschlüssen vgl. Müller 1974, S. 28-35. 15
- ⁵ Zu den Vogtsteuern in Seebach vgl. den Eintrag im zwischen 1303 und 1307 aufgezeichneten Habsburgischen Urbar (StAZH C I, Nr. 3289.3; Edition: Habsburgisches Urbar, Bd. 1, S. 241-256, hier S. 243-244).
- ⁶ Der Zehnten von Seebach war zweigeteilt, wobei die Kirche Kloten respektive das Kloster Wettlingen, welches das Patronatsrecht in Kloten innehatte, den anderen Teil der Rechte besass. Die Grenze bildete der Seebach, wonach das nördliche Seebach der Kirche Kloten und das südliche der Fraumünsterabtei zehntpflichtig war (Winkler 1925, S. 105, 109). 20